

# Fester Stand für die Leiter nach oben

Sponsoren aus der Wirtschaft unterstützen Eliteförderung für junge Menschen

Von Kirsten Hoffmann

Neuankömmlinge ziehen ihre Rollkoffer durch die Hotelhalle, Anzugträger zeigen mit ihren Aktentaschen Wichtigkeit. Der dicke Teppichboden dämpft die Geräusche. Das Maritim-Hotel Magdeburg ist das „erste Haus am Platze“, wenn es um Geschäftsreisen geht. Mittendrin sitzt Tim in einem schweren Club-Sessel – und lässt über dem karierten Hemdkragen kein bisschen Unbehagen erkennen. Sicherer Auftreten hat der 18-jährige Abiturient aus dem Käthe-Kollwitz-Gymnasium in Halberstadt gelernt. Tim Wappenhans gehört zu den 45 Schülerinnen und Schülern aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, die 2009 eine „Eliteförderung“ genießen durften. „Jugend Aktiv Mitteldeutschland“, kurz „ja.m“ heißt der Verein, der leistungswilligen jungen Menschen ein ideelles Rüstzeug mitgibt für den Weg in führende Positionen ihres künftigen Berufslebens.

Was überhaupt bedeutet „Elite“? Tim lächelt in sich hinein. „Ich konnte viele Erfahrungen und Einsichten sammeln, die ich jetzt meinen Mitschülern voraus habe“, sagt er mit sympathischer Bescheidenheit. Tims Blick wandert zu seinem Tischnachbarn, der für ihn wohl zur „Elite“ gehört. Dr. Helge Fänger ist Vorstandsvorsitzender der Serumwerk Bernburg AG, war schon vor 1990 dort Betriebsdirektor und leitet heute eines der führenden Unternehmen in der Produktion von Arzneimitteln für die Human- und Veterinärmedizin.

Seit kurzem hat Fänger ein Ehrenamt mehr: Er ist der neue Vorsitzende des Elitefördervereins, zu dessen Hauptsponsoren das Serumwerk gehört. „Elite“, sagt der Vorstandschef, „das sind die Führungskräfte von morgen. Das sind die Menschen, die befähigt sind, mehr zu können, und die auch mehr tun wollen als das Alltägliche – deren Verhalten geprägt ist durch Humanität, Toleranz und Verantwortung.“

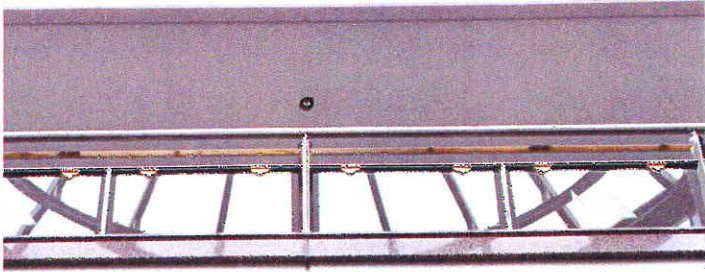
Ja.m verzichtet auf staatliche Förderung, um unabhängig zu sein. „Wir, das heißt die Wirtschaft selbst, muss in die Bildung ihres Führungskräftenachwuchses investieren“, betont Helge Fänger, was längst nicht in jedem Konzern als selbstverständlich gilt. „Wir Unternehmer sind auch dem Allgemeinwohl verpflichtet, tragen Verantwortung für die Gesamtgesellschaft.“ Fänger spricht von Selbstsucht, von Managerverfehlungen, durch die das Wertegerüst einer gerechten Wirtschaftsordnung zerstört worden sei. Das müsse wieder aufgebaut werden. Aus diesem Grunde nehmen „Schlüsselkompetenzen für das Leben“ einen breiten Raum ein in dem Seminarangebot, das ja.m den jungen Leuten unterbreitet.

Tim spricht beeindruckt von seinen Begegnungen mit Menschen, die Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit und Fairness zu ihrer Lebensmaxime gemacht haben. Der Abiturient hat erfahren: „Solche Werte lassen sich durchaus mit geschäftlichem Erfolg, mit Gewinnstreben vereinbaren.“

Ja.m wendet sich jedes Jahr an weiterführende Schulen mit besonders guten Abiturergebnissen, die von den Kultusministerien der mitteldeutschen Länder empfohlen werden. Die Schulleiter können dem Verein im Durchschnitt vier förderwürdige Mädchen und Jungen aus dem Abiturjahrgang vorschlagen. Hatte es mit Glück zu tun, dass Tim ausgewählt wurde? „Im Gegenteil. Die Schüler, denen die Eliteförderung zukommt, zeichnen sich durch sehr gute Leistungen und soziale Kompetenzen aus“, sagt Helge Fänger. „Wir suchen nach jungen Menschen, die ihre Begabungen und Fähigkeiten für das Gemeinwohl einsetzen, ohne nach dem eigenen Vorteil zu fragen.“

Zustimmend nickt Lutz Rätz, Geschäftsführer einer Magdeburger Fachakademie für Informationstechnologien und neue Medien: Nicht jede Stunde Arbeit, die man der Gesellschaft zur Verfügung stellt, müsse „Kohle“ bringen, ist seine Einstellung. Hinter Rendite und Gewinn stecke nach landläufiger Meinung immer knallharte Kalkulation. Hier sei ein Umdenken angesagt: „Moralische Werte, Toleranz und Empathie könnten sich auch in der Wirtschaft entfalten“, sagt Rätz und meint: „Ohne soziale Kompetenz der Führungscrew wird ein Unternehmen in Zukunft nicht bestehen können.“

Die Akademie, deren breites Weiterbildungsangebot Jobchancen verbessern will, ist ebenfalls Partner von „Jugend Aktiv Mitteldeutschland“. Jede ehrenamtliche Minute, die Lutz Rätz damit verbringt, Kontakte für Praktika in der Wirtschaft anzubahnen, wieder einen Knoten mehr ins Netzwerk für die Eliteförderung zu knüpfen, verbucht er als Gewinn. „Doch nur, wenn wir den Abiturienten die Leuchttürme der Wirtschaft zeigen, sie auf die wissenschaftlichen Leistungen in dieser Region aufmerksam machen, vermitteln wir ihnen eine Ahnung, dass es sich lohnt, hier zu bleiben. Aber auch, wenn sie am Ende gar ins Ausland gehen, im besten Falle mit wertvollen Erfahrungen und hoch motiviert zurückkehren, verbuchen wir das als Erfolg.“



„Wer die Wirtschaft hinter sich hat, hat die Zukunft vor sich“, das war schon vor gut zehn Jahren Christine Schönefelds Motto. Als Schulleiterin des Käthe-Kollwitz-Gymnasiums in Halberstadt (heute nicht wirklich im Ruhestand, weil unter anderem Schatzmeisterin und Koordinatorin von ja.m) verfolgte sie die ehrgeizige Vision, Absolventen für leitende Positionen in führenden Unternehmen der Region zu befähigen. 1997 hob sie das Projekt „Gymnasium-Wirtschaft“ aus der Taufe. Klopfte bei Unternehmen in Stadt und Umgebung an, um ihren Schülern Praktika in den Leitungsetagen zu ermöglichen. Damals bedurfte das noch einer Genehmigung durch das Kultusministerium, heute ist das Fach Wirtschaft fest in der Stundentafel verankert.

„Wenn die jungen Menschen die Strukturen der Wirtschaft kennen, haben sie ein höheres Allgemeinwissen und können auch gesellschaftliche Verhältnisse besser durchschauen“, sagt die Pädagogin. Sie hat sich für den Verein zum Coach ausbilden lassen. Das Coaching ist für die jungen Leute eine Art Lebensberatung, die (sich) kaum ein Elternhaus leisten kann: Auflistung von Begabungen, Neigungen und Fertigkeiten sowie Analyse und Beratung, welche davon zum Beruf gemacht werden...

„Solch ein Gespräch an der Schwelle zwischen Schule und Berufsleben ist super hilfreich“, weiß Tim jetzt. Zwischen Journalismus, Geschichte oder Soziologie konnte er sich lange nicht entscheiden und bereitete sich in spannender Erwartung auf das 90-minütige Gespräch vor. Notierte neben den in Frage kommenden Studienrichtungen auch seine Interessen für Englisch, Italienisch und Latein, ebenso seine musikalischen Begabungen: „Ich singe, spiele Klavier und Gitarre“, Tim errötet leicht. Seine Vielseitigkeiten aufzuzählen, ist ihm etwas peinlich.

Verblüfft war er über die interessanten Anregungen, die Verknüpfungsmöglichkeiten, die ihm während des Gesprächs aufgezeigt wurden. Tim hat sich für ein Soziologiestudium entschlossen. Doch vorher will er ein Jahr durch Australien jobben, um sein Englisch aufzubessern. Vor allem aber möchte er eine für ihn wichtige Erfahrung machen; Er will körperlich arbeiten. „Ich will wissen“, sagt er, „wie schwer es sein kann, das tägliche Brot zu verdienen.“

Wenn Menschen wie Tim in die „weite Welt“ hinaus ziehen über nationale und kulturelle Grenzen hinweg Menschen begegnen, „werden sie mehr und mehr global gültige Wertevorstellungen prägen“, schaut Unternehmer Helge Fänger in die Zukunft.

Unterdessen hält die „weite Welt“ Einzug ins Hotel – mit Rollkoffern und gewichtigen Aktentaschen. Teilnehmer einer internationalen Konferenz checken ein.